Schutz unseres Lebensraumes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **63 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-921196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

weise zur Erreichung eines möglichst hohen Anteils an der Zuschlagssteuer vorgenommen worden. Zugleich konnten aber in verschiedenen Gemeinden einzelne Nebensteuern und Abgaben gesenkt oder sogar aufgehoben werden.

Einen direkten Vorteil erhielt aber auch der Energiekonsument. Dank der Lieferung von Gratis- und Vorzugsenergie sind die Konzessionsgemeinden in der Lage, günstigere Energietarife zu gewähren als früher und zwar in Form von Rabatten auf den ordentlichen Tarifen. Haushaltungen mit einem jährlichen Energiebezug von 400 Franken bis 450 Franken erhalten je nach Gemeinde einen Rabatt von 10 bis 75 %. In den Dörfern der Kreise Avers und Schams (ohne Rongellen) machte der Rabatt anno 1966/67 im Durchschnitt 43,3 % oder pro Bezüger rund 180 Franken aus, was als direkter, durch den Kraftwerkbau bedingter Vorteil bezeichnet werden darf. Der im Mittel aller Abonnenten bezahlte Energiepreis betrug 1966/67 3,72 Rp./kWh gegenüber dem schweizerischen Mittel von 8 Rp./kWh.

Da die Bauunternehmungen verpflichtet waren, ihre Arbeitnehmer bei den örtlichen Krankenkassen zu versichern, gelang es, die verschiedenen Kreiskrankenkassen zu sanieren bzw. finanziell zu stärken. Die positiven Rechnungsabschlüsse ermöglichten z. B. eine Entlastung des Kreises Schams, der sonst die Pflicht hatte, Defizite zu übernehmen. Mit der Einbeziehung des am Kraftwerkbau beschäftigten Personals ist es auch gelungen, von einer Erhöhung der Prämien abzusehen, so dass dadurch ebenfalls für jede versicherte Person eine Entlastung entstand.

Zum Schlusse gestatte ich mir, aus dem Bau und Betrieb der Kraftwerke Hinterrhein auf Grund meiner Ausführungen sechs Schlussfolgerungen zu ziehen:

1. Die zweckmässig der Landschaft angepassten Anlagen haben während des Baues und jetzt im Betrieb speziell durch ihre jährlichen Leistungen in Form von Wasserzinsen und Steuern wesentlich zur finanziellen Konsolidierung der Gemeindehaushalte in der Region beigetragen.
2. Die Erschliessung dieser zusätzlichen und krisenunabhängigen Einnahmen versetzte verschiedene Konzessionsgemeinden in die Lage, ihre infrastrukturellen Aufgaben im Interesse der Bevölkerung in Angriff zu nehmen und den Rückstand sukzessive aufzuholen.
3. Bau und Betrieb der Kraftwerkanlagen haben aber nicht nur den Gemeinden und dem Kanton wesentliche Vorteile gebracht, sondern ebensosehr zur direkten und indirekten Besserstellung der einzelnen Wirtschaftszweige beigetragen.
4. Die einzelnen Einwohner zogen aus dem Kraftwerkbau ebenfalls direkten und indirekten Nutzen, sei es durch den Ausbau des Strassennetzes, der Alp- und Forstwege, durch eine leistungsfähigere und billigere Energieversorgung, Steuererleichterungen, Aufträge, Lieferungen usw.
5. Da die Kraftwerke nicht arbeits- sondern kapitalintensive Unternehmungen sind, gelang es leider nicht, die Entvölkerung in der Mehrzahl der Dörfer aufzuhalten. Hingegen hat man der Bergbevölkerung die Existenz in verschiedener Beziehung erleichtert, so dass es vielleicht mit der Zeit doch noch gelingen wird, das bestehende Gefälle in bezug auf Lebensbedingungen und Einkommensverhältnisse zwischen Bergdörfern und Industriezentren zu verringern und damit den Sog nach der Stadt etwas zu bannen.
6. Die KHR haben während der Bauzeit und auch nachher dank ihrer einsichtigen Organe für berechtigte Begehren aus der Region stets grosses Verständnis gezeigt und damit einen bedeutenden Beitrag zur Verständigung zwischen Stadt und Land geleistet.»

Adresse des Referenten:
Dr. Arno Theus, Präsident des Ständerates, Salisstr. 7, 7000 Chur

SCHUTZ UNSERES LEBENSRAUMES

DK. 614.7

Ein diesem Thema gewidmetes Symposium wurde vom 10. bis 12. November 1970 an der ETH Zürich durchgeführt. Ueber Zweck und Ziel des Symposiums zitieren wir kurz zusammenfassend aus dem Einführungsreferat Prof. Dr. H. Leibundgut, a. Rektor der ETH und Professor für Waldbau, ETH Zürich:

«Die Auswirkungen der technischen Entwicklung auf die Umwelt haben ein weit verbreitetes Unbehagen ausgelöst. Dieses Unbehagen muss gerade von einer Technischen Hochschule ernst genommen werden, und es stellt sich die Frage, ob ihre Zweckbestimmung zukünftig nicht viel weiter als bisher gefasst werden müsste. Darüber ist man sich zwar schon längst einig, dass unter der im Gründungsgesetz für unsere ETH festgelegten Zweckbestimmung — Vermittlung der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung für technische Berufe — nicht allein die fachwissenschaftliche Ausbildung verstanden werden darf. In Wirklichkeit sind aber Lehre und Forschung trotzdem noch recht einseitig auf das für die technische Entwicklung grundlegende Wissen und Können ausgerichtet. Die möglichen Auswirkungen dieses Wissens im sozialen und biologischen Bereich werden bestenfalls nebenbei oder in Einzelfächern gestreift. Das erwähnte Unbehagen hat deshalb zu Recht auch viele unserer Studenten erfasst.

Auf der einen Seite feiert der technische Fortschritt ununterbrochen neue Triumphe, und auf der andern vertieft sich die Besorgnis über unheilvolle Veränderungen unseres Lebensraumes.

Die Bannung von Hunger, Armut und Elend in technisch unterentwickelten Ländern stand und steht zudem als humanitäre und politische Weltaufgabe derart im Vordergrund, dass die kaum leichter lösbare Aufgabe, in den Zivilisations- und Industrielandschaften der Erde eine Melioration des durch die technische Entwicklung entstandenen Gefahrenfeldes herbeizuführen, vorläufig nur zu einer örtlichen Symptombehandlung Anlass gab. Erst die stürmische technische Entwicklung der Nachkriegsjahre lässt uns die Warnung deutlicher vernehmen und die Probleme des Umweltschutzes nicht mehr als Nebenaufgaben betrachten. Denn offensichtlich wird nun erkennbar, dass viele selbstregulierende Kräfte des Naturhaushaltes in unseren Industrielandschaften gelähmt sind, und dass die urständliche Ordnung von Boden, Wasser, Luft und Lebewelt irreversibel gestört ist. Der fruchtbare Boden schwindet in allen Teilen der Erde; in besorgniserregender Weise verderben unsere Atemluft, die Flüsse, Seen und Grundwasserreserven, die Nahrungsmittel werden zunehmend mit Giften verseucht, und mit dem Wachstum materiellen Wohlstandes schwinden unersetzliche Grundbedingungen der Wohlfahrt. Die rasche Zunahme der Bevölkerung, die Ausdehnung der Siedlungen, der notwendige Bau von Verkehrsanlagen und die Industrialisierung lassen den «Kulturraum» immer weiter auf den ursprünglichen «Naturraum» übergreifen. Unsere engere Umwelt wird in ein verwickeltes Netz von Gefahren gehüllt. Immer deutlicher wird uns bewusst, dass jeder einzelne diesen Gefahren ständig und zunehmend ausgesetzt ist. Dementsprechend steigt auch das Bedürfnis nach einer sachlichen Information.

In den fünf nebeneinander geführten Seminarien sollen ausgewählte Problemkreise des Umweltschutzes behandelt werden. Dabei beschränken wir uns auf die tieferen Ursachen der Umweltsveränderungen, auf die Auswirkungen der technischen Entwicklung, auf die Lebewelt, die Landschaft und unsere Ernährungsgrundlagen, auf Massnahmen zur Erhaltung gesunder Luft und auf die Nutzung und den Schutz der Gewässer. Weil wissenschaftliche Forschung, technisches Können und finanzielle Möglichkeiten für die Verwirklichung des notwendigen Umweltschutzes nicht allein entscheidend sind, sondern eine wohlüberlegte Raumplanung voraussetzen, und weil manches, was sich auf die menschliche Gesundheit und Wohlfahrt schädlich auswirkt, nicht an der mangelnden Einsicht einzelner scheitert, sondern am Fehlen gesetzlicher Grundlagen, erschien angezeigt, ein besonderes Gewicht auf diese Fragen zu legen.

Der Aufgabenkreis unseres Symposiums ist somit sehr weit gezogen. Es soll sich auch nicht um ein einmaliges «Feuerwerk» handeln und ebensowenig um eine blosse Entlastung des Gewissens all jener, welche ohne jede Rücksicht auf die Umwelt dem technischen Fortschritt dienen. Vielmehr ist es als Ausdruck ernsten Bemühens aufzufassen, Lehre und Forschung im Bereich der Technik noch vermehrt auf die wirkliche Verbesserung unserer Lebensbedingungen und auf die Gesundung und Verschönerung unserer Umwelt auszurichten.»

Es ist vorgesehen, die am Symposium gehaltenen Referate gesamthaft in Buchform zu veröffentlichen. Der Subskriptionspreis wird höchstens Fr. 20.— betragen und wenigstens 20 % unter dem Ladenpreis liegen. Die Bestellungen sind an das Institut für Waldbau ETH, Universitätsstrasse 2, 8006 Zürich, zu richten.

Es wurden folgende Referate gehalten:

Eröffnung des Symposiums, Prof. Dr. P. Marmier, Zürich, Rektor der ETH Zürich.
Zweck und Ziel des Symposiums, Prof. Dr. H. Leibundgut (Uitikon-ZH), Alt-Rektor der ETH und Professor für Waldbau, ETH Zürich.
Zerstörung des Lebensraumes und Umweltverantwortung, Prof. Dr. H. Mislin (Mainz), Institut für Physiologische Zoologie, Johannes Gutenberg-Universität Mainz.
Der Mensch als Nutzniesser und Opfer der technischen Entwicklung, Prof. Dr. M. Schär (Zürich), Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich.
Die Beeinflussung der Umwelt durch die künftige Verkehrsentwicklung, Prof. Ing. M. Rotach (Erlenbach-ZH), Professor für Verkehrsingenieurwesen und Direktor des Instituts für Orts-, Regional- und Landesplanung, ETH Zürich.
Die Auswirkungen der Energiewirtschaft auf die Umwelt, Dr. H. Siegrist (Muri-BE), Direktor des Eidgenössischen Amtes für Energiewirtschaft, Bern.
Die Beanspruchung der Umwelt durch die Besiedlung, Prof. R. Meyer-von Gonzenbach (Zürich), Professor an der EPF Lausanne und Vorsteher des Amtes für Regionalplanung des Kantons Zürich.
Umweltprobleme aus der Sicht der technischen Entwicklung, Dr. E. Basler (Zollikerberg), Bauingenieur.
Demographische und soziologische Ursachen der Umweltveränderungen, Prof. Dr. E. Winkler (Zürich), Professor für Landesplanung und Kulturgeographie, ETH Zürich.
Oekonomische und politische Ursachen der Umweltveränderungen, Prof. Dr. H. Würgler (Pfäffikon-ZH), Professor für Nationalökonomie, ETH Zürich.
Veränderungen der Lebensbedingungen durch die Medizin, Prof. Dr. G. Töndury (Küsnacht-ZH), Alt-Rektor der Universität Zürich/Anatomisches Institut, Universität Zürich.
Siedlungstechnische und allgemein-technische Ursachen der Umweltveränderungen, Prof. Dr. J. Maurer (Zürich), Professor für Planungstechnik der Orts-, Regional- und Landesplanung, ETH Zürich.
Geistige Implifikationen der Umweltveränderung, Prof. Dr. G. Huber (Zürich), Professor für Philosophie und Pädagogik, ETH Zürich.
Le rôle de l'homme dans la disparition de la faune, Prof. Dr. J. G. Baer (St-Blaise), Institut de Zoologie, Université de Neuchâtel.
Landschaftspflege in einer sich wandelnden Gesellschaft — Aufgaben und Methoden, Prof. Dr. K. Buchwald (Hannover), Institut für Landschaftspflege und Naturschutz, Technische Universität Hannover.
Grenzen und Möglichkeiten der Vorbeugung bei Unwetterkatastrophen im alpinen Raum, Prof. Dr. H. Grubinger (Zürich), Professor für Kulturtechnik, ETH Zürich.
Auswirkungen der Luftverunreinigungen auf die Vegetation, Dr. Th. Keller (Jonen-AG), Direktor-Stellvertreter der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Birmensdorf-ZH.
Umwelthygiene unter besonderer Berücksichtigung fester Abfälle, Prof. Dr. R. Braun (Unterengstringen-ZH), Professor für Probleme der Abfallbeseitigung, ETH Zürich.
Oekologische Bedeutung der gesetzlich nicht geschützten Hecken und Baumbestände, Prof. Dr. F. Fischer (Uitikon-ZH), Privatdozent für Waldbau, ETH Zürich.
Bedeutung und Pflege von Biotopen, Prof. Dr. E. Landolt (Zürich), Professor für Geobotanik, ETH Zürich.
Produktion pflanzlicher Nahrungsmittel, Prof. Dr. R. Koblet (Zürich), Professor für Pflanzenbau, ETH Zürich.
Produktion tierischer Nahrungsmittel, Prof. Dr. A. Schürch (Küsnacht-ZH), Präsident der Gesellschaft für Ernährungsforschung und Professor für Tierernährung, ETH Zürich.
Technologie im Dienste einer zeitgemässen Nahrungsmittelproduktion, Prof. Dr. J. Neukom (Küsnacht-ZH), Professor für Agrikulturchemie, ETH Zürich.
Sinnvoller Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Dr. R. Fritzsche (Wädenswil), Direktor der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, Wädenswil.
Möglichkeiten und Grenzen der biologischen Schädlingsbekämpfung, Prof. Dr. G. Benz (Zürich) und Prof. Dr. V. Delucchi (Gockhausen-ZH), Professoren für Entomologie, ETH Zürich.
Bedeutung der Isotopenmethoden für die Bestimmung der Umweltqualität, Prof. Dr. F. Korte (Bonn), Organisch-Chemisches Institut, Universität Bonn.
Toxikologische Aspekte von Rückständen in der Nahrung, Prof. Dr. F. Borbély (Zürich), Gerichtlich-medizinisches Institut, Universität Zürich.
Praktische Erfahrungen eines Kantonschemikers, Dr. E. Baumgartner (Bern), Kantons-Chemiker Bern.
Der Standpunkt des Konsumenten, Frau Dr. E. Lieberherr (Zürich), Stadträtin von Zürich.
Möglichkeiten und Gefahren der Wetter- und Klimamodifikationen, Prof. Dr. H. U. Dütsch (Zürich), Professor für Physik der Atmosphäre, ETH Zürich.
Die Belastung des Menschen durch Luftverunreinigungen, Prof. Dr. H.-W. Schlipkoeter (Düsseldorf), Direktor des Medizinischen Instituts für Lufthygiene und Silikoseforschung, Universität Düsseldorf.
Ueber Benzpyren im Russ der Luft, Prof. Dr. W. Kutscher (Heidelberg), Physiologisches-chemisches Institut, Universität Heidelberg.
Die Aufgaben der Luftreinhaltung aus der Sicht des Bundes, Dr. A. Sauter (Bern), Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, Bern.
Die Bekämpfung der Luftverunreinigung von der Praxis her, Dipl. Chem. F. Leuppi (Liestal), Leiter des Amtes für Lufthygiene des Kantons Basel-Land.
Luftverunreinigung und Verkehrssicherheit, Dr. A. Gilgen (Zürich), Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie, ETH Zürich.
Der menschliche Konflikt in Nutzung und Bewahrung der Natur, Prof. Dr. W. Stumm.
Wasser als geochemischer Umweltfaktor, Prof. Dr. P. Schindler (Bern), Institut für anorganische, analytische und physikalische Chemie, Universität Bern.
Wasser als Bindeglied der lebenden Natur, Prof. Dr. P. Tschumi (Bern), Zoologisches Institut, Universität Bern.
Die Verfahren zum Schutze der Gewässer vor Verunreinigung, Prof. Dr. K. Wuhrmann (Zürich), Professor für Mikrobiologie der Wasserversorgung, ETH Zürich.
Die Aufgabe des Siedlungswasserbaues in der Bewahrung des natürlichen Lebensraums, Prof. Dr. H. Hahn (Karlsruhe), Institut für Siedlungswasserbau, Universität Karlsruhe.
Technik der Gewässerschutzmassnahmen, Prof. Ing. R. Heierli (Zürich), Professor für Siedlungswasserbau, ETH Zürich.
Die Abwärme grosser Wärmekraftwerke, Prof. Dr. W. Traupel (Küsnacht-ZH), Professor für thermische Turbomaschinen, ETH Zürich.
Ziele des Gewässerschutzes in der Schweiz, Dipl. Ing. F. Baldinger (Bern), Direktor des Eidgenössischen Amtes für Gewässerschutz, Bern.
Der Schutz der Umwelt durch die Rechtsordnung, Prof. Dr. R. Jagmetti.
Die Lenkung der Umweltveränderung durch die Planung, Prof. Ing. Th. Weidmann (Wallisellen), Professor für Kulturtechnik, insbesondere Planung, ETH Zürich.
Die Raumordnung als staatliche Aufgabe, Nationalrat Prof. Dr. L. Schürmann (Olten).
Die Umweltgestaltung, Nationalrat Ing. J. Bächtold (Muri-BE).
Ueber die Verantwortung der Hochschule, Prof. Dr. K. Schmid (Bassersdorf-ZH), Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates und Professor für deutsche Sprache und Literatur, ETH Zürich.
Schlusswort, Minister Dr. J. Burckhardt (Zürich), Präsident des Schweizerischen Schulrates. Is.